

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 131.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 8. Novbr.

Einschlagspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlagung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Amtliches.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Diensthöfen werden aufgefordert, ihre Gesuche spätestens bis zum 1. Dezember ds. J. bei der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart einzureichen. Bewerberinnen können sich weibliche Diensthöfen, welche im Umfange des Königreichs nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre in Einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang treu und in Ehren dienen.

Öffentliche Ausstellung des Sarkophags der Königin Olga.

* Stuttgart, 3. Nov. Trotz dem der Zudrang des Publikums, um die königliche Leiche zu sehen, ein gewaltiger war, vollzog sich der Akt des Vorbeiführens am Sarge in größter Ruhe und Ordnung. Es mögen gegen 25 000 Personen gewesen sein, die in den heutigen vier Nachmittagsstunden den Marmorsaal betraten. Hierher war die Leiche unmittelbar nach dem russischen Gottesdienst in der Kapelle verbracht worden. Auf hohem Katafalk war der hohe Sarg aufgebahrt, umgeben von Girandolen mit brennenden Lichtern, die aus Palmengruppen hervorleuchteten. Ueberragt war der Katafalk von einem Baldachin in schwarz und Silber, unter dem ein mächtiges silbernes Kreuz hervorleuchtete. Das Haupt der Dahingegangenen war in eine Wolke von Tüll gehüllt, von der Brust an war der Leichnam mit Hermelin und Goldbrokat bedeckt, worauf Weibchen und andere Blumen gestreut sind. Auch ein kleines Bildnis des Königs Karl war hier niedergelegt. Während auf niederen Tabourets die zahlreichen Orden der Königin Olga ausgebreitet sind, trug ein schwarz beschlagenes Postament eine mit Brillanten und Smaragden besetzte goldene Krone. Es ist dies ein überaus wertvolles Stück, ein Geschenk des Kaisers Nikolaus, diese Krone war bei der Trauung der Königin nach russischem Ritus über ihrem Haupte gehalten worden. Der Katafalk war mit zahllosen Kränzen umgeben, darunter vor allem denjenigen der königlichen Familie. Das Kaiserpaar ließ einen Niesenkranz mit Orchideen und weißen Hyazinthen niederlegen. Unter den übrigen Kränzen sind wohl die Spenden so ziemlich aller Herrscherfamilien Europas vertreten und außerdem der meisten Wohlthätigkeitsanstalten des Landes. Die Soldaten des Dragoner- und des Infanterie-Regiments Königin Olga waren vormittags an den Sarg ihres hohen Chefs geführt worden und hatten hier Kränze niedergelegt. Das Gleiche hatten andere Regimenter gethan, ferner die Präsidenten beider Kammern, die württemb. Kadetten in Lichtenfelde, eine Reihe von Städten, Korporationen &c. Unter den kostbaren Blumenpenden lugt aber auch manch einfaches Kränzlein hervor, welches die Dürftigkeit, die verschämte Armut ihrer unermüdeten Wohlthäterin dankbaren Herzens dargebracht haben.

Beisehung J. M. der Königin Olga.

Die Beisehung Ihrer Majestät der Königin Olga bekundete die Liebe und Zuneigung des ganzen württembergischen Volks für die hohe Gemüthsstimmung. Aus allen Richtungen brachten am Freitag die Vormittagszüge in Trauer gekleidete Teilnehmer an der Feier. Der Schloßplatz war schon in früher Morgenstunde von Trauernden umstellt, sämtliche Läden blieben geschlossen.

Präzis halb 11 Uhr begann im Schloß vor dem Katafalk in Anwesenheit der königlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten und Spe-

zial-Gesandten, der Hofstaaten, Minister, Generale u. s. w. ein Trauergottesdienst, bestehend aus einem von dem Oberhofprediger gesprochenen Gebet, welchem eine Litanei seitens der russischen Geistlichen folgte. Um 11 Uhr begannen alle Glocken zu läuten. Der Sarg wurde unter Borantritt der russischen Geistlichkeit auf den Trauerwagen gehoben. Sarg und Trauerwagen sind von gebiegener Pracht. Den Zug eröffneten die Stadtreiter, es folgte ein Bereiter, zwei K. Reitknechte, ein Hofsourier, die Dienerschaft der verwitweten Königin, sowie der Hofstaat, sodann zwei Stabsoffiziere vom Grenadier-Regiment Königin Olga und vom Dragoner-Regiment Königin Olga, welche die kgl. Krone und die Ordensinsignien der Verewigten trugen. Es folgten ein kgl. Stallmeister und zwei Sattelmeister, die russische Geistlichkeit, der Leichwagen mit 6 Pferden und Eskorte, der König und der Kaiser, die fremden Fürstlichkeiten und Abgesandten auswärtiger Höfe, die Hofstaaten, die Standesherrn, das diplomatische Korps, die Staatsminister und Geheimen Räte, der ständische Ausschuß, die Generalität u. s. w. Den Schluß bildete eine Eskadron des Drag. Reg. Königin Olga. Bei Ankunft des Zuges am Portal des alten Schlosses verstummte das Glockengeläute. In der Schloßkirche hielt Oberhofprediger Prälat v. Schmid eine formvollendete Trauerrede, worin er die hohen Tugenden der verstorbenen Königin, insbesondere der Wohlthätigkeit hervorhob. Während der Einsenkung in die Gruft donnerten Artilleriesalven über Stuttgart weg. In der Gruft selbst wurde in Anwesenheit des Königs und der hohen Anverwandten der Sarg durch die russische Geistlichkeit eingeseget. Nach der Rückkehr der allerhöchsten Herrschaften aus der Gruft schloß Oberhofprediger Braun die Feier mit einem ergreifenden Gebet.

Die ungeheure Menschenmenge hat eine musterhafte Haltung bewahrt. Bei mäßiger Bewölkung und milder Temperatur blieb das Wetter trocken und begünstigte die erhebende Feier.

Landesnachrichten.

Simmersfeld, 5. Nov. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Frau des Zimmermanns Joh. Waidelich wollte mit dem Pferde eines Nachbarn Kraut von ihrem Acker holen. Als sie das Pferd während der Fahrt aufhalten wollte, stürzte sie und geriet unter Pferd und Wagen. Hierbei wurden der Frau 3 Rippen eingedrückt und der telegraphisch zu Hilfe gerufene Arzt fand die Verletzungen der Verunglückten wenn auch nicht gerade lebensgefährlich, so doch nicht unbedenklich.

* Zu dem in No. 129 ds. Bl. gemeldeten Brandfall in Zwerenberg können wir noch nachtragen, daß der Schneidergeselle Andreas Stepper in Simmozheim als der Brandstiftung dringend verdächtig ermittelt und an das kgl. Amtsgericht Calw eingeliefert wurde. Es scheint ein Racheakt des r. Stepper gegen seinen früheren Meister Hornbacher, welcher ihn wegen eines in seinem Hause begangenen Diebstahls zur Anzeige brachte, vorzuliegen. Außer den 4 verbrannten Rindviehstücken sind noch 2 Schweine und 10 Hühner in den Flammen umgekommen.

* Dornstetten, 4. Nov. Mit trauerndem Herzen haben wir heute unsern geliebten, nun in Gott ruhenden Seelsorger Stadtpfarrer

Donner zu Grabe geleitet. Die Begräbnisfeier wurde durch einen Trauergottesdienst in der Stadtkirche eingeleitet. Der die irdische Hülle des Verstorbenen bergende Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Um den Altar standen in feierlicher Amtstracht die Herren Geistlichen des Bezirks und Herr Dekan Zeller von Freudenstadt hielt vom Altar aus die Trauerrede, wobei er erhebende Worte des Trostes an die tieftrauernden Hinterbliebenen, an die trauernde Gemeinde und an die leidtragenden Amtsgenossen richtete. Nach dem Gesang des Kirchenchors: „O Jerusalem du schöne“ gedachte Herr Pfarrer Hiller von Pfalzgrafenweiler des Lebensganges seines Amtsbruders, aus welcher Rede wir erfahren, daß Stadtpfarrer Heinrich Donner als Sohn eines Professors in Ellwangen im Jahr 1840 geboren war, in Hopsau als Vikar ordiniert wurde, 1869 seine erste definitive Anstellung als Pfarrer in Marktstutenau erhielt und 1883 als Stadtpfarrer nach Dornstetten befördert wurde. Gerade heute vor 23 Jahren schloß er mit seiner treuen Gattin Anna, geb. Schölkmann aus Dresden, den Bund der Ehe. Am letzten Dienstag abend saß er noch in harmloser Fröhlichkeit im Kreise der Seinen und schon in der folgenden Nacht schied er infolge eines Herzschlages unerwartet schnell aus diesem Leben. Der überaus reich geschmückte Sarg wurde nun hinausgetragen auf den Friedhof. Ihm folgte ein sehr langer Zug teilnehmender Freunde, welcher uns zeigte, daß der Verstorbene sowohl bei seiner Gemeinde als auch im Bezirke sehr beliebt und geachtet war. Am Grabe sprach Herr Pfarrer Metzger von Grünthal nach einem andächtigen Gebete die Einsegnungsworte und nach dem Gesang des Männergesangsvereins: „Es ist vollbracht“ widmete Herr Dekan Herrlinger von Ludwigsburg, früher Dekan in Freudenstadt, dem verstorbenen Amtsgenossen einen rührenden Nachruf und zuletzt trat noch Herr Dekan Hobbach von Dornstetten an das Grab, seinem treuen Freunde und früheren Studiengenossen herzliche Worte des Abschieds nachrufend. Die Stadtgemeinde Dornstetten wird ihrem unvergeßlichen, pflichttreuen und dabei so sanftmütigen Seelsorger ein treues Andenken bewahren.

* Ein schönes Fest fand am Sonntag den 30. Okt. in Hirsau bei Calw statt. Der einzige, von der alten riesigen Klosterkirche erhaltene Bestandtheil, die Marienkapelle, die schon längst dem evangelischen Gottesdienst dient, ist in den letzten vier Jahren auf Kosten des Staats, der hier eine Kunstlicht erkannt und glänzend erfüllt hat, überaus sorgfältig hergestellt und nach den Plänen des Herrn Oberbaurats v. Sauter, unter dem Bauinspektor Beckeler und Regierungsbaumeister Bareiß in Calw thätig waren, zu einem wahren Kleinod kirchlicher Kunst gestaltet worden. Reizend schaut nun das gothische Kirchlein mit seinem zierlichen Thürmchen und mit seinen zwei Stockwerken — über dem gottesdienstlichen Raum befindet sich der ebenfalls stilgemäß hergestellte Bibliotheksaal — von steiler Höhe ins Nagoldthal. Am letzten Sonntag wurde die erneuerte Kirche dem gottesdienstlichen Gebrauch für die Gemeinden Hirsau und Ottenbronn zurückgegeben, nachdem dieselben 4 1/2 Jahre sich mit einem Interims-Raum hatten begnügen müssen. Auf einer aus Tannen und Laubgewinden sehr geschmackvoll hergestellten Feststraße bewegte sich um 9 Uhr morgens der Festzug mit Prälat Dr. v. Wittich, Dekan Braun und den Bezirksbeamten

an der Spitze zunächst zum Interimslokal, wo eine Strophe gesungen und von dem um den Umbau überaus verdienten Ortspfarrer Dr. Maiber ein Wort des Abschieds gesprochen wurde. Hierauf vollzog sich vor der Kirche die Uebergabe durch Regierungsbaumeister Bareiß und in der Kirche der eindrucksvolle Gottesdienst mit Weiserebe des Dekans, Predigt des Orts Pfarrers und Schlussansprache des Prälaten, sowie mit schönen Gesängen des Hirsauer Viederkranzes, die mit dem allgemeinen Gemeindegesang in ansprechender Weise wechselten. Der geistlichen Feier folgte ein Festmahl im „Röhle.“

* Stuttgart, 3. Nov. Gegen das bisherige Verfahren in der Ausfolgung des Vermögens Verschollener, deren Anzahl in Württemberg beträchtlich ist, wendet sich Herr Landgerichtsrat Gmelin-Neutlingen in einer juristischen Zeitschrift Württembergs und kommt nach einer eingehenden Abhandlung zu dem beachtenswerten Schluß, daß der Ausfolge des einem Verschollenen, welcher als Ausländer anzusehen, angefallenen Vermögens an diejenigen, welche zugleich mit ihm berufen sind, gegen Sicherheitsleistung stattgegeben werden sollte. Dies sollte auch dann genügen, wenn der Verschollene gegenüber dem auftretenden Anwesenden ein näherer Erbe ist.

* Stuttgart, 4. Nov. Wie wir hören hat die Königin Olga der Großfürstin Wera 10 Millionen, der Königin Charlotte 5 Mill., der Prinzessin Pauline 1 Million, der Stadt Stuttgart 1 Million Mark testamentarisch vermacht.

* Stuttgart, 5. Nov. Heute vormittag 8 1/2 Uhr wurde das Urteil in der Beleidigungsklage des Geh. Hofrats Coln von der Vereinsbank gegen Frhr. Oskar von Münch in Nürnberg verkündigt. Das Urteil des Schöffengerichts vom 17. Juni d. J. wird aufgehoben und Frhr. v. Münch wegen Beleidigung Colns durch die Druckschrift „Ein Fall württemb. Rechtspflege,“ sowie wegen des Bezichts, Coln habe sich mehrerer Betrugsversuche gegen ihn schuldig gemacht, zu 2 Mon. Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Formen und Exemplare der Druckschrift sind unbrauchbar zu machen, Frhr. v. Münch hat Coln die notwendigen Auslagen des Prozesses zu ersetzen; Coln ist befugt das Urteil im „St.-A. für Württ.“, „Schwäb. Merkur“, „Schwarzw. Boten“, „Schwäb. Tagwacht“, „Berliner Volkszeitung“, „Oekonomist“, „Allg. Ztg.“ und „Frankf. Zeitung“ binnen 3 Wochen zu veröffentlichen. Coln wird von dem Vergehen der Beleidigung des Frhrn. v. Münch freigesprochen. (Das erste Urteil hatte gegen Frhrn. v. Münch auf 300 Mk. Geldstrafe gelautet.)

* Vom Lande, 4. Nov. (Weibliche Kriegslust!) So könnte man nachstehenden Fall, der sich jüngst ereignete, betiteln. Hatte da ein Ehepaar ein fettes Schwein. Der Mann wollte dasselbe verkaufen, um an Martini mit dem gelösten Gelde einige Ausstände zu decken. Die

Frau aber wollte das Schwein geschlachtet wissen. Dessen weigerte sich jedoch wieder der Mann. Ein finsterner Gedanke stieg nun in der Frau auf, und unter Lächeln gab sie schließlich das Jawort zum Plane des Mannes. Nicht lange nach dieser Auseinandersetzung wird der Gatte von seiner besseren Hälfte an den Schweinestall geführt; die dargebotene Nahrung hatte das Tier nicht berührt und wie sich der Mann selbst davon überzeugt hatte, mußte das Schwein allem Anschein nach verenden. Das durfte jedoch unter keinen Umständen geschehen, schnell wurde der Metzger gerufen und bald hatte das Schwein den letzten Atemzug gethan. Und was war die Schuld der plötzlichen Erkrankung des Tieres? Die listige Frau hatte nämlich ein Bitter Wein, vermischt mit etwas Branntwein, dem Tier eingegeben, so daß dasselbe ordentlich benedelt wurde und sich hinlegte, um seinen Rausch auszuschlafen. Der Mann, der von allem nichts ahnte, war natürlich froh, daß er noch das Fleisch dadurch retten konnte. Glücklicherweise konnte es die Frau nicht über das Herz bringen, die Sache für sich zu behalten, sonst wären wir um eine hübsche Geschichte gekommen.

* (Verschiedenes.) In Pfullingen wurde bei dem Holzhändler Goller eingebracht und aus einer Kommode auf erschwerter Weise annähernd 300 Mk. gestohlen. — Am Donnerstag abend gestellte sich zu dem vom Viertagheimer Markt heimkehrenden Handelsmann Aaron von Freudenthal ein Unbekannter und begleitete denselben. Als sie beim Böchgauer Wald angekommen waren, ging derselbe auf die Seite und schoß dem Aaron eine Kugel in den Hals. Auf dessen Hilfesgeschrei kamen Leute, die zufällig im Walde Gähel lasen, herbei, so daß der Angreifer flüchten mußte. — In Hemendorf bei Rottenburg riß beim Strohaufziehen das Garbenseil, wodurch ein 16jähr. Bursche so schwer zu Fall kam, daß er an den Folgen des Sturzes starb. — In Hofen (Gannstatt) ist die Maul- und Klauenseuche epidemisch aufgetreten und sind ihr bereits acht Stück Rindvieh und 14 Schweine zum Opfer gefallen. Eine große Anzahl Tiere ist noch an der Seuche erkrankt. Am meisten bedauert wird der Umstand, daß für diese Seuchenopfer staatl. seite keine Entschädigung gewährt wird.

* Leipzig, 3. Nov. Gestern sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel hier in einer von 2000 Personen besuchten Versammlung gegen die Militärvorlage. Redner trat für das Milizsystem, für militärische Ausbildung der Jugend und Vereinfachung der Uniform ein. Rußland bezeichnete er als kultur- und deutschfeindlich. Trotzdem dürfte man sich auf die neue Militärvorlage in nichts einlassen. Die Versammlung nahm schließlich folgende Resolution an: „Die Versammlung erkennt in der bisherigen militärischen Organisation eine immer schwerere Belastung des Volkes und protestiert

entschieden gegen die jetzt geplante neue Militärvorlage im besondern und gegen das Militärsystem im allgemeinen, weil es zu dem finanziellen und wirtschaftlichen Ruin des gesamten Volkes führen muß. Die Versammlung vertritt den Grundsatz, daß zu diesem System kein Mann und kein Groschen bewilligt werde, und verpflichtet die sozialdemokratische Fraktion, alle militärischen Forderungen zu verwerfen.“

* Berlin, 5. Nov. Die „Germania“ ergänzt die Mitteilung des Fürsten Bismarck über die militärische Unfertigkeit der Franzosen im Jahre 1875 wie folgt: Von französischer Seite wurde wirklich damals erklärt, man sei gar nicht im Stande, einen Krieg mit Deutschland aufzunehmen; man sei von einer raschen und unbedingten Niederlage überzeugt; man werde deshalb im Falle eines deutschen Angriffs sich nicht schlagen, sondern die Armeen nach Corsica und Algier einschiffen und das Land den Deutschen ohne Schwertschlag überlassen. Man werde aber auch zu keinem Frieden die Hand bieten, sondern die Deutschen möchten sehen, was sie in solcher Lage mit Frankreich machen und was Europa gestatte. — Aus Sofia wird gemeldet: Die Sobranje genehmigte den Anleihevertrag mit der Bänderbank.

* Aus der Feder des bekannten Militär-Schriftstellers Major Reim, Major und Bataillonskommandeur im 77. Infanterie-Regiment, ist im Verlag von Mittler u. Sohn eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Warum muß Deutschland seine Wehrmacht verstärken?“ Major Reim war früher Lehrer an der Kriegsakademie und gilt für einen höchst befähigten Offizier. Er tritt ganz für die Vorlage ein.

* Fürst Bismarck hält die Militärvorlage für „nicht notwendig“! Damit ist das Schicksal ihrer Ablehnung besiegelt. Was trotz des Aufgebotes von Zahlen und Vergleichen der übergroßen Mehrheit unseres Volkes nicht einleuchten wollte: daß wir ohne neue große Heeresmassen den Gegnern nicht gewachsen sind, der große Altmeister der Politik giebt entschieden der gleichen Ansicht Ausdruck. Wenn der „Schöpfer des Reichs“, dem doch am meisten die Zukunft des Geschaffenen am Herzen liegt, Deutschland stark genug glaubt, dann darf auch der glühendste Vaterlandsfreund beruhigt sein! Diesem Gedanken begegnen wir in der „Voss. Ztg.“ Das Blatt sagt, die betreffenden Äußerungen des Altreichskanzlers seien von außerordentlicher Bedeutung für die Haltung der Nation gegenüber der Regierungsvorlage. Fürst Bismarck glaube ferner nicht, daß wir in den nächsten zwei bis drei Jahren einen Krieg haben werden.

* Ein Artikel des vatikanischen „Osservatore“, sagt, Kaiser Wilhelm herrsche über 18 Mill. Protestanten, der Papst dagegen sei das Oberhaupt von 300 Millionen Katholiken, und fügt dann folgende Unverschämtheit an: „Wo ist die wirkliche Autorität? Bei dem Stellvertreter

Die Tochter des Hauklers.

Original-Roman von Gehl. Schäpler-Perasini.

(Fortsetzung.)

Er that sich Gewalt an und wollte gehen. Hinter sich vernahm er die schluchzende Stimme der Gräfin.

„Mein Kurt! Mein alles! — Denkt daran, Friedrich, es ist ein Felsberg, denen Ihr Treue haltet!“

Er sagte den Metallbrücker der Thür.

Das Weinen der Gräfin war ihm höchst unangenehm — dann das Kind!

Es war am besten, er ging schnell hinaus.

Aber er kam nicht dazu; das Kind hielt ihn am Rocke fest.

„Bei Mama bleiben — Mama erzählen — komm — komm!“

So bettelte es plötzlich hinter ihm weinend.

Schlaff sanken die Arme, welche bereits die Thür hielten, am Körper herab. Friedrich wendete den Kopf; seine Augen glitten über den weinenden Blondkopf neben ihm. Ein lichter Schein lief über die starren Züge.

Der letzte Felsberg.

Des alten Dieners Hand streifte über das feine Haar.

Weder der Doktor noch die Gräfin sprachen ein Wort.

Dann stöhnte Friedrich tief auf, schaute dem Kinde in das Gesicht — ein noch junges, blühendes Gesicht. Und jetzt öffnete er die Lippen:

„Ich will!“

Ein einziger, gleichzeitig ertönder Aufschrei der Erleichterung kam von den Lippen des Doktors wie der Gräfin.

„Kurt, mein Kurt!“

(Nachdruck verboten.)

Das Kind eilte an die Brust der Mutter.

„Dank! Dank, Friedrich! Nun aber spricht!“

„Es gibt etwas anderes, das für mich spricht; ich bringe es.“

Er ging und nach wenigen Minuten trat er wieder ein. Auf den Tisch legte er, ohne ein Wort zu sagen, ein großes, altes Buch — die Chronik des Hauses Felsberg.

Er schlug es auf und legte die Hand auf die ersten Daten. Dann wendete er sich erschüttert ab und ging hinaus.

Nun ruhte Graf Waldemar in der Gruft seiner Väter.

Als die Gräfin mit Kurt das Gewölbe verlassen hatte, blieb Friedrich als letzter zurück. Ueber dem Sarge lag er und sein Gesicht deckte das kalte Metall.

Endlich erhob er sich, ordnete einigermaßen die in Unordnung geratenen Blüten, welche den Sarg bedeckten, und ging langsamen Schrittes zum Ausgang.

Dort wendete er sich um und schickte einen letzten Gruß über die Reihe der Särge.

„Schlaff wohl, Grafen von Felsberg!“

Er verschloß die Pforte; eiserne Schlösser trennten die Lebenden von den Toten.

Oben in der Kapelle betete Friedrich erst eine Weile. Auch sein Auge fand die alte Reiterpistole; aber er erschrak nicht. Ein langer finsterner Blick war's, mit dem der alte Diener die Waffe musterte. Dann schloß er auch die Kapelle ab und betrat den Parkweg.

Vor ihm stieg das Schloß im hellen Sonnenlichte auf. Wie ruhig stand es da! Wie tiefer Friede schien es über dem ephemerankten Gemäuer zu liegen. Aber im Innern nagte noch immer der tödliche Wurm. Wann erschien das Ende?“

Christi oder aber bei dem Stellvertreter des Rebellens Luther?"

* („Sieh Vaterland magst ruhig sein.“) Daß ein Vater ein oder zwei Söhne in einem Jahre der Militärbehörde zur Bestellung bringt, ist keine große Seltenheit. Daß aber ein Mann in einem Jahre 4 Söhne, und zwar alle aus einem Jahrgange, zur Bestellung bringt, dürfte wohl nicht allzu oft vorkommen. Dieser Fall trifft bei einem Manne zu, der in Osam bei Wittlich wohnt. Der Mann, Namens Jakob Müller, ist Maurergeselle und keineswegs mit Glücksgütern gesegnet. Seine Frau gebar ihm am 10. Januar und am 30. Dezember 1873 jedesmal zwei Söhne, welche heute kräftig und gesund sind und sich im nächsten März bei der Aushebung stellen müssen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen alle vier, freiwillig einzutreten.

Ausländisches.

* Paris. Ueber den vollständigen Sieg der freilebenden Grubenarbeiter schreibt das „Evenement“: „Wenn die in Charmaux von beiden Seiten gebrauchten Mittel einen Beispielsfall, eine Rechtsgrundlage, ein gesetzlicher Brauch werden sollen, dann ist die wirtschaftliche Ordnung Frankreichs tödlich getroffen. Ihre völlige Vernichtung ist nur noch eine Frage der Zeit. Wer kann leugnen, daß das Beispiel in Charmaux nicht die Unterdrückung der Freiheit der einen durch die Gewaltthätigkeiten der andern, die Verzeihung aller Ausschreitungen, die Wiedereinstellung aller selbst mit Zucht haus bestraften Schulbigen, die Rache des kosmopolitischen Sozialismus an der sozialen Arbeit bedeutet? Und wenn ihr diese in die Augen springende Wahrheit nicht leugnen könnt, bleibt euch nichts, als ebenso das Eigentum wie Arbeit abzuschaffen, alle Verurteilten zu begnadigen und zu verkünden, daß Gewalt vor Recht geht.“

* Havre, 4. Nov. Ein englisches Petroleumschiff geriet den Hafen verlassend in Brand. Neun Matrosen sind teils verbrannt, teils ertrunken. Drei sind schwer verwundet.

* Luxemburg. Man erörtert hier den Plan, ein großes internationales Spielhaus in Bad Mondorf zu gründen, das ein Monaco des Nordens werden soll. Das Bad gehört der luxemburgischen Regierung, die dafür bedeutende Summen ausgiebt, um die Fremden anzuziehen, aber ohne großen Erfolg. Es heißt nun, daß eine französische Gesellschaft der großherzoglichen Regierung eine große Jahressumme versprochen habe (300 000 Frank sollen es sein) für den Fall, daß sie ihr gestattet, in Mondorf ein Spielhaus nach dem Muster des Spielhauses in Monaco zu errichten. Der Antrag ist sehr verlockend. Man muß bedenken, daß die Jahreseinnahmen des luxemburgischen Staates überhaupt kaum 800 000 Frank erreichen, ein Einkommen von 300 000 Frank aus dem Spielhaus würde die Steuerzahler erheblich entlasten. Das Angebot der Errichtung eines Spielhauses in Mondorf ist schon

einmal der luxemburgischen Regierung gemacht worden und zwar dem Ministerium Tösnaco. Dieses war zur Annahme des Angebots bereit, als der damalige Bischof von Luxemburg, Mgr. Adames, persönliche Schritte bei dem königlichen Großherzog Wilhelm III. unternahm und die Ausführung verhinderte.

* Kopenhagen. Bei einem von der Polizei verhafteten Deutschen sind gegen 3000 Mk. in Gold gefunden worden, die nach seinem Geständnis in Deutschland auf unredliche Weise in seinen Besitz gekommen sind; über seinen Heimatsort verweigert der Verhaftete aber jede Auskunft.

* St. Petersburg, 4. Nov. In der Isaaks-Kathedrale fand anlässlich der gleichzeitig erfolgenden Beisetzung der verstorbenen Königin Witwe von Württemberg eine feierliche Trauermesse statt, zu welcher die obersten Hof- und Staats Würdenträger, die Generalität und die Mitglieder der Offiziercorps geladen waren.

* New-York. Der Durchgänger Ernst Bog, der beschuldigt wird, im Jahre 1884 zwei Millionen Mark aus der Sparkasse in Bergen entwendet zu haben, wurde in Hoboken (New-York) tot aufgefunden.

* Die Unruhen in Granada, wo eine zehntausend Personen starke Volksmenge, während über das Nichtkommen der königlichen Familie zur Kolombusfeier, alle Triumphbögen, Fahnenmasten und die königliche Tribüne zerstörte, die Behörden und die Gendarmen vom Hauptplatze verjagte und selbständig das Kolombus-Standbild enthüllte, haben große Besorgnis in den politischen Kreisen Spaniens hervorgerufen. Nicht nur die gesamte Oppositionspresse, sondern auch konservative Blätter tabeln heftig die schwankende unzuverlässige Politik Canovas. Eine Ministerkrisis gilt als bevorstehend. Die Minister geben die offiziell angezeigte Reise nach Granada aus Furcht vor Volksdemonstrationen auf. Der Präsekt und der Bürgermeister von Granada wurden abgesetzt. Die Entlassung des Bürgermeisters von Madrid ist angenommen.

Landwirtschaftliches.

* (Wann streut man den Gyps auf Klee aus?) Am zweckmäßigsten zur Hälfte im Herbst, zur andern Hälfte im Frühjahr, wenn der Klee das Feld grün zu beziehen anfängt. Ist im Herbst nicht gegypst, so thut man gut, die eine Hälfte des Gypses recht zeitig im Frühjahr, die andere Hälfte wenn das Feld sich bezogen hat, auszustreuen. Bei dem Gypsen im Frühjahr kommt, namentlich wenn trockene Witterung eintritt, ein Teil des Gypses erst spät zur Geltung, und wenn derselbe auch nicht verloren geht, so nützt er doch dem ersten Kleeschnitt nichts.

* (Ueber den Baumfag.) Das Baumloch sei 1 bis 1,50 Meter weit und je nach der Bodenbeschaffenheit 50—90 Centimeter tief, d. h. je schlechter Untergrund, desto flacher laß die Grube machen; je besser der Untergrund, desto tiefer sollst du deine Baum-

löcher graben. Die Bäume, welche du nicht so leicht setzen kannst, schlage ein, d. h. grabe sie im Boden so tief ein, daß die Wurzeln mindestens 30 Centimeter hoch mit Erde bedeckt sind, und gieße sie, wenn trocken, tüchtig. Ungefähr vier bis acht Wochen vor dem Auspflanzen fülle deine Baumlöcher wieder bis auf zwei Drittel mit der ausgegrabenen Erde, damit diese sich noch gut setzen kann, ehe du auspflanzt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 4. Nov. Rostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 22 Waggons, und zwar: 13 Schweiz., 6 Belg., 2 österr., 1 Hess. Preise: Schweiz. u. Belg. per Waggon 980—1080 Mk., per Ztr. 4 Mk. 80 Pf. bis 5 Mk. 40 Pf., anderes per Waggon 1000 bis 1100 Mk., per Ztr. 5 Mk. 20 Pf. bis 5 Mk. 80 Pf.

* Stuttgart, 5. Novbr. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 400 Ztr., Preis per Zentner 2 Mk. bis 2 Mk. 80 Pf. Krautmarkt: Zufuhr 4000 Stück Silberkraut, 14 bis 16 Mk. per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmplatz: 300 Ztr. württ. Rostobst (aus dem O. Kirchheim). Preis per Zentner 7 Mk.

* Vom unteren Neckar, 4. November. Als fast unglaublich verdient veröffentlicht zu werden, daß bei der Versteigerung des 1892er der Freih. v. Gemmingen-Hornberg'schen Herrschaft in Neckarzimmern ein Heftolter Clebner zu 170 Mk. verkauft wurde. Da kostet der Eimer an der Kelter 510 Mk. oder der Schoppen 85 Pf. Teure Tropfen.

Vermischtes.

* (Was alles verlangt wird.) In der Breslauer Morgen-Zeitung vom 30. v. findet sich folgende Anzeige: „Wer ermöglicht einem nicht allzu jungen jüdischen Herrn bei eventueller Heirat die Erlangung der philosophischen Doktorwürde?“

* (Zimmer gemüthlich.) In einsamer Gegend fällt ein Herr ins Wasser und schreit um Hilfe. Noch zur rechten Zeit kommt ein biederer Sachse herbeigeeilt. Er stellt sich ans Ufer und ruft dem Verunglückten zu: „Heeren Se, Schwimmer kann ich nicht; aber haben Sie vielleicht noch'n Aufdrag?“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenzeig.

Buglin, Cheviot, Beloit

ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Bfg. per Meter
erfenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private
Buglin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Auswahl bereitwillig franco.

Warnung!!! Zimmer von neuem tauchen weitere Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen auf und kann nicht bringen genug empfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle andere verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Man lasse sich die 400 amtlich beglaubigten Anerkennungs-schreiben schicken, welche im Monat Juli und August 1891 eingelaufen sind.

Wie ein prophetischer Geist überkam es den alten Knecht. Einmal wird es, muß es ja kommen, dieses Ende! Doch dann ist's auch vorbei mit allem. Nimmer kann ja Friede und Glück einkehren. Sie werden aussterben, die alten Grafen Felsberg; dann ist das alte Wappen in den Staub gesunken.

Ist die Zeit nahe? Ist sie fern?
„Ich will sie erwarten,“ murmelte Friedrich unwillkürlich; „auch der letzte wird in meinen Armen sterben!“

Als die Gräfin Franziska ins Schloß zurückkehrte, begab sie sich sogleich in ihre Gemächer.

Doktor Bronnig, welcher natürlich sein Vorhaben, abzureisen, nach dem Vorgefallenen aufschob bis auf weiteres, wurde gegen Abend zu der Schloßfrau gerufen.

Er fand sie mit verweinten Augen. Es waren die Erinnerungen an entschwundene glückliche Stunden, welche ihr diese Thränen erpreßten.

Nicht immer war ja der Graf Waldemar der kranke, unleidliche Gatte gewesen; einmal war es doch anders.

Das war freilich lange her; aber es war der erste schöne Liebesleuz der Gräfin gewesen, und kein Weib wird diese Zeit vergessen können.

Als Bronnig eintrat, faßte Franziska sich rasch. Es galt ja viel und wichtiges zu besprechen.

Nicht die Vergangenheit konnte oder durfte mehr in Betracht kommen; jetzt handelte sich alles um die Gegenwart und Zukunft — um die Zukunft und das Lebensglück des Kindes, das in diesem Augenblicke, in die Kissen eines Divans gelehnt, sanft schlummerte.

Mit einem Blick auf das schlafende Kind, gleichsam als bitte sie um Entschuldigung, daß sie es überall bei sich habe, deutete Franziska nach einem Sessel.

Der Doktor folgte mit stummer Verbeugung der Einladung. Draußen hinter dem dunkelgrünen Parke ging die Sonne unter. Rosiger Schein strömte zum Fenster herein und über die schlanke Gestalt der Gräfin.

Bronnig erhob seine Blicke zu den ihren und suchte darin zu lesen. Allein diese Schrift war ihm zu dunkel; er verstand und fand auch nichts.

„Ich weiß nicht, womit ich Ihnen eigentlich danken soll, Herr Sanitätsrat,“ brach Franziska das anfängliche Schweigen. „Sie, als vielbeschäftigter Arzt, widmen jetzt Ihre kostbare Zeit fast ausschließlich diesem Hause. Und ich kann nicht mehr thun, als Ihnen aus ganzem Herzen sagen: Ich danke Ihnen! Sie sind ein edler Mann!“

Etwas vom Scheine der Abendröthe lief über des Doktors Gesicht. Er faßte die dargebotene Hand und drückte einen schnellen Kuß darauf. Dann, als sie die Hand zurückzog und ihn ob seiner Bewegung ansah, sagte er eine nichtsbedeutende, unklare Entgegnung.

Die Gräfin schien dies nicht zu bemerken. Sie war zu sehr mit dem Gegenstande ihrer Gedanken beschäftigt.

Auch des Doktors Verwirrung dauerte kaum länger als eine Minute; dann war er wieder der ruhige, erfahrene Weltmann.

Wieder war es eine Weile still im Zimmer geworden. Die Hand auf das Köpfchen ihres Kindes gelegt, sagte Franziska:

„Es wird mir sehr schwer, den Anfang zu machen mit dem, was ich mit Ihnen besprechen will; ja, es bangt mir davor, wenn ich daran denke. Mich friert. Finden Sie nicht auch, Doktor, daß der Abend kühl ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthels in Nr. 130:
Rachlicht — loch nicht!

Revier Simmersfeld.
Reis-Verkauf.
 Am **Wittwoch den 9. Novbr.**
 vorm. 11 Uhr
 wird das zu 2000 Wellen geschägte
 Reis aus den Abteilungen 6 und 7
 im Eitele verkauft. Es können viele
 Christbäume und Floswieden aus
 dem Reis herausgemacht werden.
 Zusammenkunft im Hirsch in Sim-
 mersfeld.

H. Revieramt.
 Weith.

Altensteig Stadt.
**Stangen- & Brenn-
 holz-Verkauf**



am **Sams-
 tag den 12.
 d. M.**
 nachm. 2 Uhr
 auf hiesigem
 Rathaus aus
 Stadtwald

Briemen Abt. 5, 20, 28:
 146 Stüd Derbstangen
 745 " Hopfenstangen
 12043 " Floswiedenstangen
 1 Nm. eichene Prügel
 1 " buchene "
 32 " tannene "
 3 " tann. Anbruch
 74 " tannene Reispiegel.

Den 7. Novbr. 1892.
 Stadtschultheißenamt:
 Welker.

Für die Abgebrannten in Darth
 sind folgende Liebesgaben eingelaufen:
 Von 2 Familien aus Bessheim
 10 Mk.; von der Gemeinde Nischel-
 berg, O. A. Calw 30 Mk. Herzlichen
 Dank allen Gebern!

Das gemeinschaftl. Amt:
 Pfarrer Ströde
 Schulth. Großmann.

Altensteig.
 Eine freundliche
Wohnung

hat zu vermieten
 Franz Dürrschnabel,
 Flaschner.

Altensteig.
**Tannen- (Fichten-)
 Zapfen**
 sowie guten und reinen
Fichten-Samen

kauft in jedem Quantum und be-
 zahlt gute Preise

G. W. Lutz.

Altensteig.
Bettfedern
 in großer Auswahl
 sind ausnahmsweise billig zu ha-
 ben bei

G. Strobel.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der
 ansehnlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
 sterkarten franko auf Wunsch überall-
 hin versenden.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Samstag den 12. & Sonntag den 13. Nov. ds. Jz.
 in das Gasthaus zur „Blume“ hier
 freundlichst einzuladen.
Carl Pfeifle | **Marie Schuster**
 Sohn des | Tochter des
 Blumenwirts Pfeifle | Chrn. Schuster, Weingärtners
 hier. | in Stuttgart.
 Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung
 entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
**Singerahmte
 photolithographische Bilder**
 33. Wk. des Königs u. der Königin
 à Mk. 3.—,
 33. Wk. des Kaisers und der Kaiserin
 à Mk. 2.20 und 3.20,
**religiöse Bilder, Jagdstücke,
 Landschaften zc.**
 in feinen Schwarz- u. Goldrahmen à Mk. 2.20, 3.20
 u. in feinsten Barockrahmen à Mk. 7.—15.—
 in schöner reichhaltiger Auswahl bei
W. Rieker.

Eeben beginnt zu erscheinen und liegt die erste Lieferung
 in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht aus:
DIE ORCHIDACEEN
 Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz,
 herausgegeben von **Max Schulze**,
 vollständig in 10—12 Lieferungen à 1 Mk., enthaltend je 7—8
 feine Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Alle 4 Wochen
 erscheint eine Lieferung.
 Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Altensteig.
Auszahlungen nach Amerika
 besorgt und amerikanische Noten löst ein und
 sichert reelle Bedienung zu
W. Rieker.

**Stollwerck's
 Herz Cacao**
 hoher Gehalt an Eiweiss,
 • Theobromin und Aroma •
 daher stärkend, anregend
 und wohlschmeckend.
Überall käuflich!
 • Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig •

Spielberg.
 Ein kräftiger junger
Knecht
 kann sofort eintreten bei
 Ruff, z. Mühle.

Altensteig.
Waschkörbe oval u. 4eckig
Butterkörbe braun
Strickkörbe
Nähkörbe
Brodkörbe
Papierkörbe
Messerkörbe
Möbelklopfser
Reisekörbe
Armkörbe 1- u. 2- Deckel
 in allen Größen u. den neuesten
 Fassonen,
Damenkoffer
Eisenkoffer von Mk. 2. an,
 aufs schönste ausgestattet zc.
 Große Auswahl. Billige Preise
 bei
G. W. Lutz.

Altensteig.
Neu! Neu!
Aluminium-Griffel
 bei
W. Rieker.

Bei Appetitlosigkeit, Magen-
 weh u. schlechtem Magen nehme
 die be-
 währten **Kaiser's**
Pfeffermünz-Carmellen
 welche große Dienste leisten und sicheren
 Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen
 Niederlage per Pfd. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Altensteig.
**Damen-, Mädchen- &
 Kinder-schürze**
 in schwarz und farbig
 empfiehlt in großer Auswahl
G. Strobel.

Wissiten-Karten in eleganten weißen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,
 Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 stets umgehend, ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billig
 — bei solidester Bedienung.
**W. Rieker, Buchdruckerei
 Altensteig.**

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
Schraunen-Bettel
 vom 2. Novbr. 1892.
 Dinkel neuer . . . 7 30 7 77 6 15
 Haber 7 70 7 06 6 80
 Weizen — 10 — —
 Roggen — 9 50 — —
 Weisfloren — 8 — —
 Bohnen 7 60 7 11 6 90
Fiktionalienpreise.
 1/2 Kilo Butter . . . 75 78 u. 80 Pf.
 2 Eier — — 14 Pf.